



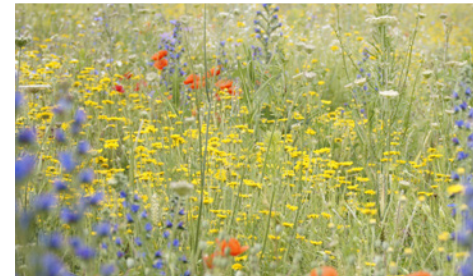
Rebhuhn retten –
Vielfalt **fördern!**

Biologische Vielfalt



Das Bundesprogramm

Lebensräume für das Rebhuhn für mehr Artenvielfalt in der Agrarlandschaft



Impressum

Deutscher Verband für
Landschaftspflege (DVL) e. V.
Promenade 9
91522 Ansbach

Gestaltung: www.almagrafica.de
Klimaneutral gedruckt auf Material
aus 100 % Altpapier.

Stand: Februar 2026

www.rebhuhn-retten.de

Redaktion: Christa Weiß, Dr. Eckhard Gottschalk, Monika Riepl

Bildnachweis:

Titel: (v.li.) Neuntöter auf Pastinak (Arne Bischoff), Rebhühner (Christian Gelpke), Hornissen-Schwebfliege auf Wasserdost (Randolf Manderbach), mehrjährige Blühfläche (Patrick Fuelling)

Rückseite: Rebhuhn (Christian Gelpke)

Weitere Seiten: Friedemann Arndt: S. 12/13, Arne Bischoff: S. 6/7, S.11, S. 17, S. 21, S. 23, Werner Beeke: S. 14/15, Karina Dreyer: S. 28, Lisa Dumpe: S. 16, S. 18, DVL: S. 17, S. 20, Patrick Fuelling: S. 6/7, Christian Gelpke: S. 6/7, S. 10/11, S. 14/15, S. 16, S. 19, Eckhard Gottschalk: S. 10/11, Jürgen Knöpfel: S. 5, S. 9, Karin Kilchling-Hink: S. 17, S. 22, Kathrin Leisterer-Miskovic/nanovo (Rebhuhn-Illustrationen): S. 14/15, Randolf Manderbach: S. 6/7, Thomas Meder (Luftbild): S. 16/17, Michael Radloff: S. 15, Mathias Schäf/living-nature.eu: S. 14/15, Wolfgang Willner: S. 24, S. 31, Gunther Zieger: S. 14

Inhalt

DAS REBHUHN

Einst weit verbreitet – heute stark gefährdet	4
Leitart für die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft	6
Biologie und Lebenszyklus	8
Das Rebhuhn im Jahreslauf	14

REBHUHN SCHÜTZEN

So findet das Rebhuhn wieder mehr Lebensraum	16
Lebensräume für das Rebhuhn im Überblick	18
Prädatationsrisiko mindern für bessere Überlebenschancen	23
Auswilderung? Achtung! Gut gemeint, aber riskant	24
Agrarförderung zum Wohle des Rebhuhns	25

MITMACHEN!

Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“	26
Gemeinsam Rebhühner zählen – jede*r kann mitmachen!	28
AG Rebhuhnschutz – Netzwerk der Rebhuhn-Fachleute	29
Beratungsordner – geballtes Wissen für den Rebhuhnschutz. ...	30

DAS REBHUHN

Einst weit verbreitet – heute stark gefährdet

Das Rebhuhn (*Perdix perdix*) ist ein bodenlebender Hühnervogel der Graslandschaften Mitteleuropas und Asiens. Typisch für diese Vogelart ist ihr schlichtes und zugleich tarnendes Federkleid. Hahn und Henne sind sehr ähnlich gefärbt, wobei der Hahn den größeren Brustfleck hat.

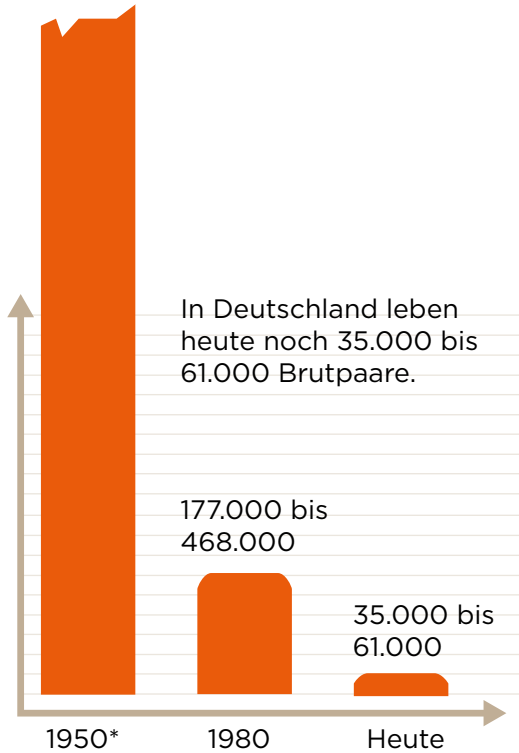
Rebhühner waren schon lange vor Ankunft des modernen Menschen in Europa heimisch, wie Fossilfunde belegen. Mit dem Ackerbau entwickelten sich über die Jahrtausende ideale Bedingungen. Hierzulande leben sie bis heute vor allem in landwirtschaftlich genutzten Regionen mit geringem Waldanteil.

Massiver Rückgang der Bestände

Das Rebhuhn war lange Zeit eine der häufigsten Vogelarten unserer Kulturlandschaft. Doch in den vergangenen Jahrzehnten ist das Rebhuhn zunehmend verschwunden – wie auch andere Arten, die in der Feldflur beheimatet sind, etwa der Feldhase und viele Feldvögel. Zwischen 1980 und 2025 sind die Rebhuhnbestände in Deutschland um über 80 % geschrumpft.



ca. 1,7 -4,7 Mio.



* Schätzung gemäß Streckenzahlen des Deutschen Jagdverbands (DJV)

Rebhuhn-Brutpaar: Rebhahn (links) und Rebhenne (rechts) ziehen ihre Küken gemeinsam groß.

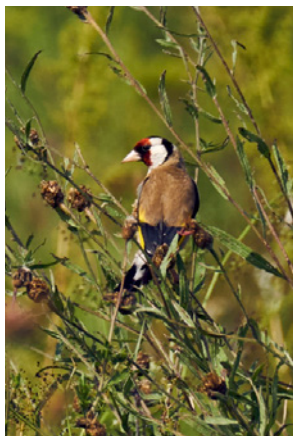


Leitart für die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft

Ein rebhuhnfreundlicher Lebensraum wirkt sich insgesamt positiv auf Flora und Fauna der Feldflur aus: Insekten, Säugetiere, Vögel, aber auch Amphibien, Reptilien und Wirbellose finden Nahrungs-, Brut- und Überwinterungsmöglichkeiten. Das Rebhuhn kann deshalb auch als Leitart bezeichnet werden. Schutzmaßnahmen für das Rebhuhn erhöhen die Biodiversität in der Agrarlandschaft insgesamt.

Im Uhrzeigersinn: Neuntöter auf Pastinak, Wachtel, Hornissen-Schwebfliege auf Wasserdost, mehrjährige Blühfläche mit einheimischen Kräutern und Gräsern, Feldhase, Stieglitz.





Biologie und Lebenszyklus

Biologie und Lebenszyklus des Rebhuhns zu kennen, ist zwingende Voraussetzung für wirksame Schutzmaßnahmen.

Lebensraum des Rebhuhns – Vielfalt zählt

Keine einzelne Feldfrucht kann dem stark gefährdeten Feldvogel ganzjährig Nahrung und Schutz bieten. Nur ein kleinteiliger Mix unterschiedlicher Kulturen in Kombination mit extensiv bewirtschafteten Flächen schafft Lebensraum, der für Rebhühner gut geeignet ist.

Eine solche Vielfalt wird in intensiv genutzten Agrarlandschaften immer seltener und muss heute gezielt geschaffen werden.

Im Wandel der Jahreszeiten auf den Feldern

Im Frühjahr und Sommer bevorzugen Rebhühner Getreideflächen. Nach der Ernte suchen sie Stoppelfelder und Zuckerrübenäcker auf, und im Winter finden sie Schutz in Rapsbeständen und Zwischenfrüchten. Ganzjährig sind Graswege, Feldraine und Brachen für ihr Überleben sehr wichtig.



Rebhuhn im Stoppelfeld.



Nahrungsquellen: Insekten, Blätter, Samen

Rebhühner fressen pflanzliche und tierische Nahrung. Der morgendliche Tau auf Kräutern und Gräsern reicht ihnen als Trinkquelle. Ihre Ernährung wandelt sich im Laufe des Lebens und ist jahreszeitlich angepasst.

In den ersten Lebenswochen ernähren sich die Küken fast ausschließlich von Insekten.

Auch für ältere Rebhühner sind Insekten im Frühjahr und Sommer eine wichtige Nahrungsquelle. Im Herbst fressen sie vor allem die Samen der Wildkräuter und Erntereste auf den Ackerflächen.

Im Winter bilden die Blätter von Kulturpflanzen wie Winterraps und Wintergetreide die Hauptnahrung.

Aktionsraum auf wenigen Hektar Agrarfläche

Rebhühner streifen oft weniger umher als viele andere Vögel. Doch während der Partnersuche im Frühjahr können Hähne bis zu 20 Kilometer und Paare auf Reviersuche bis zu neun Kilometer Luftlinie zurücklegen. In der Zeit der Kükenaufzucht sind es hingegen nur wenige Hektar, auf denen sich eine Rebhuhnfamilie aufhält – bei optimalem Lebensraum wie einer strukturreichen Blühfläche sogar noch weniger. Dennoch wechselt sie ihren Aktionsraum mehrmals im Jahr. Nach Brutverlusten suchen Paare oft neue Brutreviere für einen zweiten Versuch.

Zum Ende des Winters lösen sich die Familienverbände auf, und die einzelnen Tiere zerstreuen sich oft kilometerweit in alle Richtungen.

Sicher schlafen, geschickt verstecken – bei guter Sicht

Rebhühner leben am Boden – sie fressen, brüten und schlafen dort. Nachts bevorzugen sie offene Stellen in der Landschaft, um bei Gefahr rechtzeitig abfliegen zu können. Tagsüber suchen sie eine Vegetation auf, aus der sie oben heraussehen, sich bei Gefahr aber auch wegducken können. Oder sie wählen einen Platz in der Landschaft, der nach vorne Ausblick und nach hinten Deckung bietet, in die sie schnell verschwinden können.

Im Uhrzeigersinn: Rebhuhnfamilie, vielfältige Kulturlandschaft, Rebhenne mit Küken, Henne und Hahn beim Kükenführen, Feldweg mit Feldrain.



Trotz Tarnung ein Leben in ständiger Gefahr

Selbst in spärlicher Vegetation wie Stoppeläckern oder winterlichen Rapsfeldern sind Rebhühner mit ihrem erdfarbenen Federkleid hervorragend getarnt. Doch stellen neben dem schwindenden Lebensraum Fressfeinde eine große Bedrohung für sie dar. Füchse erbeuten oft brütende Hennen, auch Katzen und Marder stellen ihnen nach. Aus der Luft können Greifvögel gefährlich werden. Tagsüber verteidigt der Rebhahn seinen Nachwuchs energisch – er greift Krähen, Elstern und Turmfalken an und täuscht Bodenfeinde durch ein „flügellahmes“ Verhalten, um sie vom Nest wegzulocken.

Rebhuhn-Familienverband in der Agrarlandschaft.





Wichtig: Extensiv bewirtschaftete Flächen

Besonders zur Brutzeit sind Rebhühner auf diese Flächen angewiesen, weil sie Sicherheit und Nahrung für die Küken bieten. Sie müssen möglichst breit sein. Wenn sie fehlen, weichen Rebhühner auf intensiv bewirtschaftete Getreidefelder aus, wo sie jedoch weniger Nahrung finden. Feld-/Wegraine oder Grünwege sind zu schmal und deshalb als Standort für das Nest riskant. Entlang schmaler Landschaftselemente sind Fressfeinde unterwegs und können sie leichter finden.

Lichte Vegetation für das Führen der Küken

Wenn Henne und Hahn ihre Küken führen, suchen sie am liebsten einen Pflanzenbestand auf, der nach oben Deckung bietet und gleichzeitig nicht zu dicht ist. Denn die Küken brauchen Wärme. Regen und Tau auf den Pflanzen können hier schneller abtrocknen und wärmende Sonnenstrahlen erreichen den Boden. Wegraine sind auch für das Führen der Küken geeignet, obwohl sie dicht sind. Sie sind vom angrenzenden Weg gut für die Küken zugänglich.

Das Rebhuhn im Jahreslauf

Spätwinter: Balz und Finden des Partners

Ende Februar beginnt die Partnersuche – in der Dämmerung morgens und abends, um Greifvögeln zu entgehen. Hähne reagieren intensiv auf Rivalenrufe und kämpfen um die Aufmerksamkeit der Hennen. Nach der Paarbildung verliert sich das Interesse an fremden Rebhühnern und die Rufe werden immer weniger.

Frühling: Wahl des Brutreviers

Ab März bilden Rebhuhnpaare feste Bindungen und ziehen sich zurück, um gemeinsam ihr Brutrevier festzulegen. Sie orientieren sich dabei vor allem an der Deckung durch vorjährige Vegetation.



Mai & Juni: Eiablage und Brüten

Ab Mai legen die Hennen rund 16–17 Eier in einem Zeitraum von etwa drei Wochen. Erst danach, im Juni, beginnt die Brutphase. Vom ersten Ei bis zum fast ausgewachsenen Küken vergehen rund drei Monate.

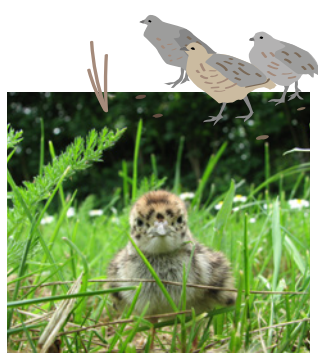
Rebhühner ziehen nur eine Brut pro Jahr auf. Bei frühem Verlust des Geleges kann ein zweiter Versuch folgen.



Ende Juni & Juli & August: Kükenzeit

Das Paar zieht die Küken gemeinsam groß. Der Hahn brütet nicht, aber versucht Feinde vom Nest fernzuhalten und hilft bei der Aufzucht.

Die Küken schlüpfen von Ende Juni bis Ende Juli. Nach zwei Wochen können sie aufflattern, richtig fliegend flüchten aber erst, wenn sie drei bis vier Wochen alt sind.



Herbst & Winter: Gemeinsam in der Kette

Rebhühner überwintern gemeinsam in sogenannten Ketten. Sie bleiben bis in den Spätwinter zusammen. Zur Zeit der Balz Ende Februar lösen sich die Ketten auf.



REBHUHN SCHÜTZEN

So findet das Rebhuhn wieder mehr Lebensraum

Das Rebhuhn hat es schwer in der heutigen Agrarlandschaft: Sichere Brutplätze sind selten geworden, und es fehlen insektenreiche Flächen zur Aufzucht der Küken. Zusätzlich gefährden Fressfeinde den Bruterfolg und die Bestände. Genau hier setzen die Schutzmaßnahmen an, die auf den folgenden Seiten vorgestellt werden.

Blühflächen



Minderung

Wo genau lebt das Rebhuhn am liebsten?

Die Lage einer Fläche in der Landschaft ist entscheidend für ihre Eignung als Lebensraum für das Rebhuhn. Der Bodenbrüter bevorzugt offene Bereiche mit freier Sicht, um potenzielle Gefahren wie den Fuchs oder Greifvögel frühzeitig zu erkennen. In hügeligen Landschaften sind deshalb Kuppen beliebter als enge Tälchen.

Und je weiter entfernt von Wäldern oder Baumreihen, desto besser! Ein Mindestabstand von 100 Metern erhöht die Chance, dass eine Fläche von Rebhühnern angenommen wird. Maßnahmen am Dorfrand werden zwar akzeptiert, bergen jedoch Risiken durch freilaufende Katzen und Hunde.



Feld- und Wegraine

Lichtäcker

des Prädationsrisikos

Brachen

Hecken



BLÜHFLÄCHEN

Wo es blüht und summt, gefällt es dem Rebhuhn

Eine mit mehrjährigen Wildblumen eingesäte Ackerfläche bietet dem Rebhuhn ideale Lebensbedingungen. Die Pflanzenvielfalt zieht Insekten an – eine wichtige Nahrungsquelle. Gleichzeitig sorgt die Deckung durch die Vorjahresvegetation dafür, dass Rebhuhnpärchen hier ihr Revier gründen.

So sollte eine Blühfläche gestaltet sein:

- Mindestens 20 Meter breit
- Vorjahresvegetation auf mindestens der Hälfte der Fläche, denn nur sie ist für die Brut geeignet

Wichtig ist eine hälftige Bodenbearbeitung:

- Die unbearbeitete Hälfte bietet im Mai dichte Deckung für die Brut.
- Die bearbeitete Hälfte entwickelt einen lückigeren Bewuchs – perfekt für die spätere Aufzucht der Küken.
- Für die bearbeitete Hälfte gilt: Keine Mahd oder Bodenbearbeitung im Brutzeitraum Mai bis Mitte August!

BRACHEN

Perfekte Mischung aus Deckung und Nahrung

Landwirtschaftliche Flächen, die zeitweise aus der Bewirtschaftung genommen werden, können zum Herzstück eines Rebhuhn-Brutreviers werden. Die Ruhephasen in der Bewirtschaftung – oft von landwirtschaftlichen Betrieben zur Bodenverbesserung genutzt – schaffen ideale Bedingungen für das Rebhuhn. Gerade mehrjährige Brachen bieten die perfekte Mischung aus Deckung und Nahrung. Was macht eine Brachfläche so wertvoll?

- Sie bietet ein reiches Insektenvorkommen.
- Während der gesamten Brutzeit bleibt sie störungsfrei.

Durch gezielte Pflege lässt sich der Lebensraum weiter verbessern:

- Nur eine Hälfte wird nach der Brutzeit gemulcht.
- Die andere Hälfte bleibt stehen und bietet dem Rebhuhn in den Wintermonaten Deckung.





LICHTÄCKER

Extensivgetreide bietet Nahrung und Ruhe

Extensiv bewirtschaftete Getreidefelder sind selten geworden. Doch für den Schutz des Rebhuhns hat diese Bewirtschaftungsform eine hohe Bedeutung.

Das Getreide wird mit doppeltem Reihenabstand ausgesät und von einer vielfältigen, niedrig wachsenden Untersaat ergänzt. So entsteht ein ideales Nahrungsangebot, das in intensiv bearbeiteten und dicht wachsenden Getreidekulturen nicht zu finden ist.

Die bunte Pflanzenvielfalt zieht zahlreiche Insekten an. Auch die Untersaat selbst dient als pflanzliche Nahrung. Und das Beste: In spät geerntetem extensivem Wintergetreide findet das Rebhuhn einen ruhigen Brutplatz.

FELD- UND WEGRAINE

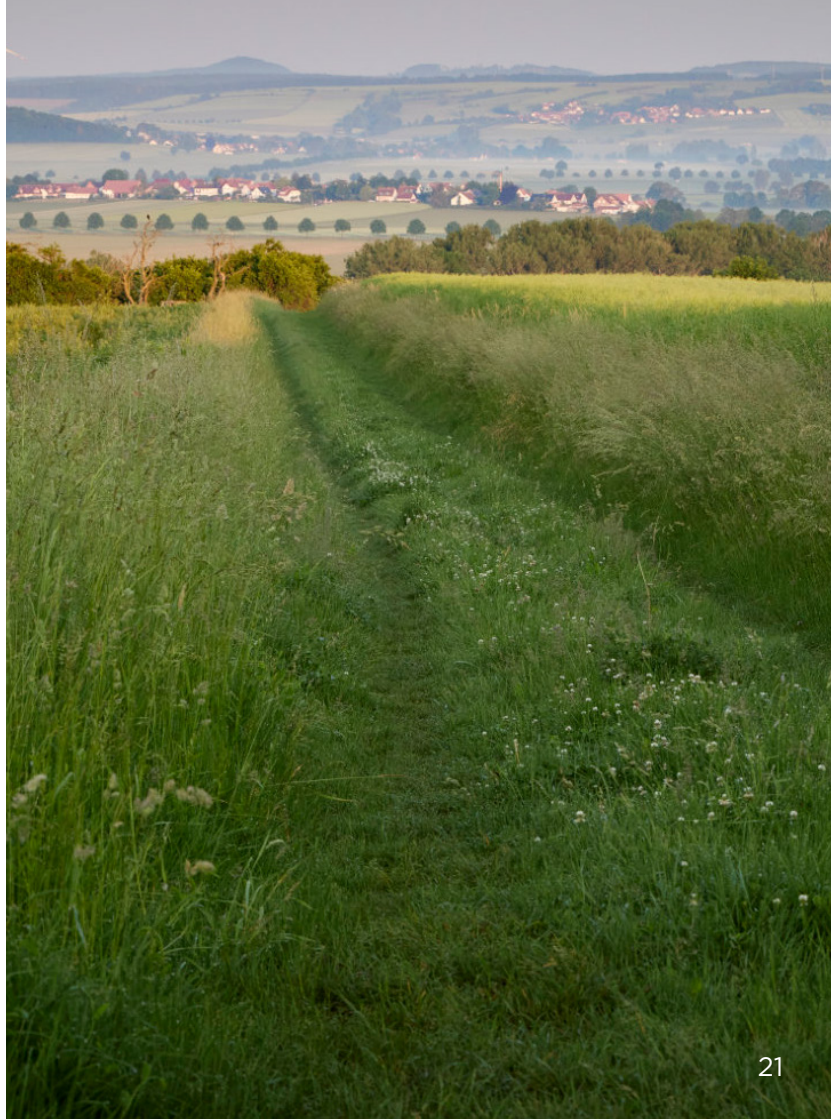
Randstreifen mit großer Wirkung

Feld- und Wegraine sind für das Rebhuhn zum Brüten zwar riskant, aber vor allem in intensiv genutzten Agrarlandschaften zu anderen Zeiten besonders wertvoll. Diese Randstrukturen werden in der Regel nicht mit Pflanzenschutzmitteln behandelt und sind dadurch reich an Insekten und Samen – wichtige Nahrungsquellen! Und nach der Ernte, wenn die Felder kahl sind, bieten sie Deckung vor Fressfeinden.

So wird ein Feld-/Wegrain zum idealen Lebensraum:

- In Kombination mit einem angrenzenden Grünweg findet das Rebhuhn Schutz und gleichzeitig freien Ausblick – beides direkt nebeneinander.
- Die Mahd sollte an die Bedürfnisse des Rebhuhns angepasst sein: möglichst nur auf einer Wegseite oder in Abschnitten.

Insgesamt gilt: Je breiter ein Feld- oder Wegrain, desto besser!





HECKEN

Wenn, dann nur gut gepflegte Niederhecken

Hecken können für Rebhühner nur unter bestimmten Bedingungen von Vorteil sein – etwa bei hoher Schneelage im Winter, wenn andere Deckungsmöglichkeiten fehlen. In solchen Fällen bieten sie Schutz vor Fressfeinden.

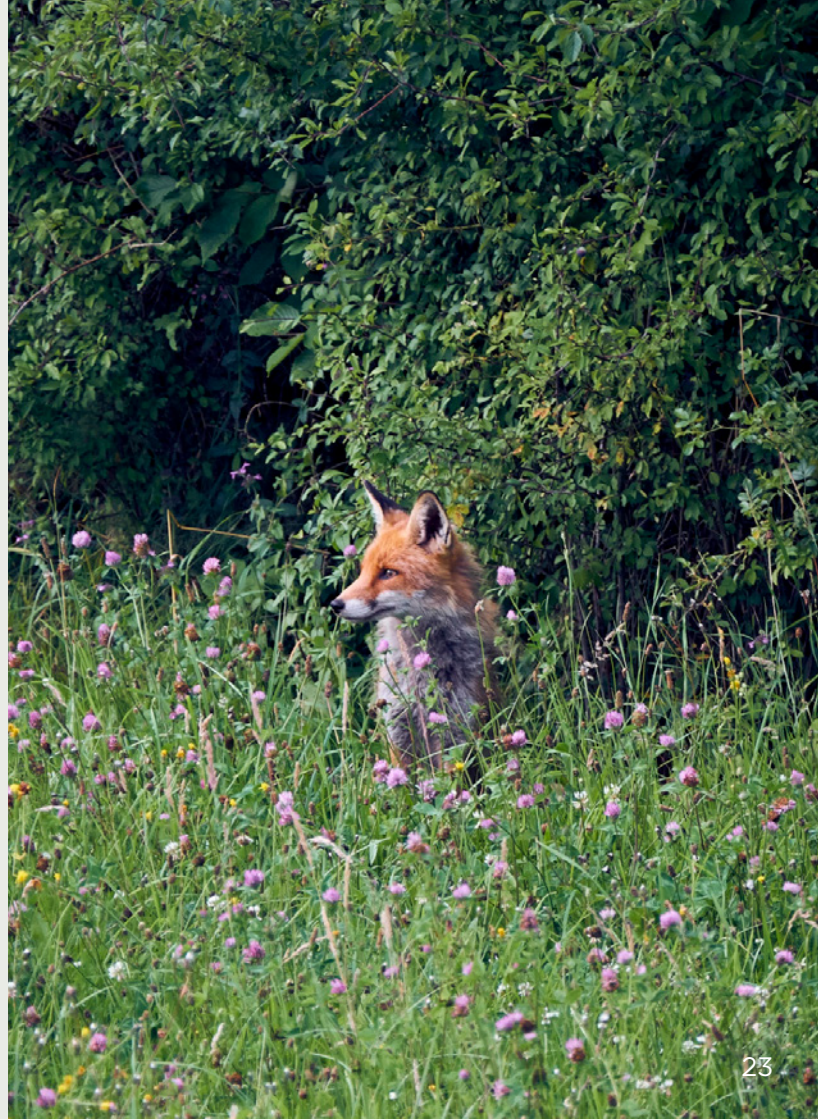
Doch Vorsicht: Füchse nutzen Hecken als Laufwege und nähern sich unbemerkt. Auch Greifvögel und Krähen finden hier den perfekten Ausguck.

Wenn schon Hecke, dann nur gut gepflegte Niederhecken aus heimischen Gehölzen und dichtem Bewuchs in Bodennähe mit breitem Krautsaum!

Prädationsrisiko mindern für bessere Überlebenschancen

Drei Hauptfaktoren bestimmen, wie leicht Rebhühner und ihre Nester entdeckt und erbeutet werden können. Werden diese entsprechend angepasst, lässt sich das Prädationsrisiko mindern.

- Der Brutort: Um das Auffinden der Nester zu erschweren, sollten die Flächen mindestens 20 Meter breit sein.
- Die umgebende Landschaft: Die Aktivität der Fressfeinde verteilt sich in einer strukturreichen Landschaft besser und ist nicht konzentriert auf die wenigen Extensivflächen, wo das Rebhuhn lebt.
- Die Prädatorendichte (Anzahl Fressfeinde): Eine rechtskonforme Raubwildbejagung kann das Prädationsrisiko mindern. Für dauerhafte Effekte ist die Bejagung intensiv und langfristig umzusetzen.



Auswilderung? Achtung!

Gut gemeint, aber riskant

In vielen Regionen sind Rebhühner selten geworden oder ganz verschwunden. Da liegt der Gedanke nahe, Rebhühner zu halten, zu züchten und wieder auszuwildern. Doch Vorsicht – das kann mehr schaden als helfen.

In langjährigen Zuchten stellen sich automatisch erste Domestikationserscheinungen ein: geringe Fluchtbereitschaft, andere Futterverwertung, übergroße Gelege. Diese Eigenschaften sind in freier Natur von Nachteil. Wenn die gezüchteten Vögel mit den ungeeigneten Genen freigelassen werden, können sie sich in die noch verbliebenen Wildbestände einkreuzen.

Das verringert die Überlebenschancen der Wildtiere und kann das Verschwinden der letzten Rebhuhn-Bestände weiter beschleunigen!



Agrarförderung zum Wohle des Rebhuhns

Wer etwas für das Rebhuhn tun möchte, kann bei flächenbezogenen Maßnahmen von staatlicher Förderung profitieren.

Bundesweite Ökoregelungen

Ökoregelungen sind in allen Bundesländern einheitlich und auf einjährige Maßnahmen ausgelegt. In der aktuellen Förderperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2023–2027 werden unter anderem Brach- und Blühflächen gefördert.

Förderprogramme der Bundesländer

Die Bundesländer haben eigene Programme, meist mit mehrjähriger Laufzeit. Dazu zählen Agrarumwelt- und Klimaschutzmaßnahmen (AUKM) sowie der Vertragsnaturschutz. Die Förderangebote unterscheiden sich je nach Bundesland deutlich.

Überblick über Förderprogramme

Auf der Website der Deutschen Vernetzungsstelle für Ländliche Räume sind die Links zu den jeweils aktuell geltenden Förderbedingungen zu finden:

www.dvs-gap-netzwerk.de > foerderung > agrarumweltmassnahmen



Hier entsteht ein Lichtacker.

MITMACHEN!

Ein lebenswerter Lebensraum für das Rebhuhn entsteht durch gemeinsames Handeln von Landwirtschaft, Jägerschaft, Naturschutz, Wissenschaft, Politik und uns allen.

Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“

Laufzeit: 01.06.2023 – 31.05.2029

www.rebhuhn-retten.de

Um das Rebhuhn zu retten und gleichzeitig die Vielfalt in der Agrarlandschaft zu fördern, haben sich 15 starke Partner in dem

bundesweiten Projekt zusammengeschlossen.

Das auf sechs Jahre angelegte Projekt vereint wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Erfahrungen zum Schutze des Rebhuhns. Ziel ist es, die Bestände des Feldvogels deutlich und langfristig zu erhöhen, hin zu stabilen, sich selbst erhaltenden Populationen in der Agrarlandschaft.

Der DVL, die Universität Göttingen und der DDA koordinieren das Gesamtvorhaben.



www.dvl.org



Abteilung Naturschutzbiologie
www.rebhuhnschutzprojekt.de



Die zwölf Praxispartner setzen in zehn Projektgebieten gezielt Rebhuhnflächen und Schutzmaßnahmen in der Agrarlandschaft um. Sie arbeiten dabei eng mit lokalen Akteur*innen zusammen – insbesondere mit landwirtschaftlichen Betrieben und kommunalen Flächenbewirtschaftenden.

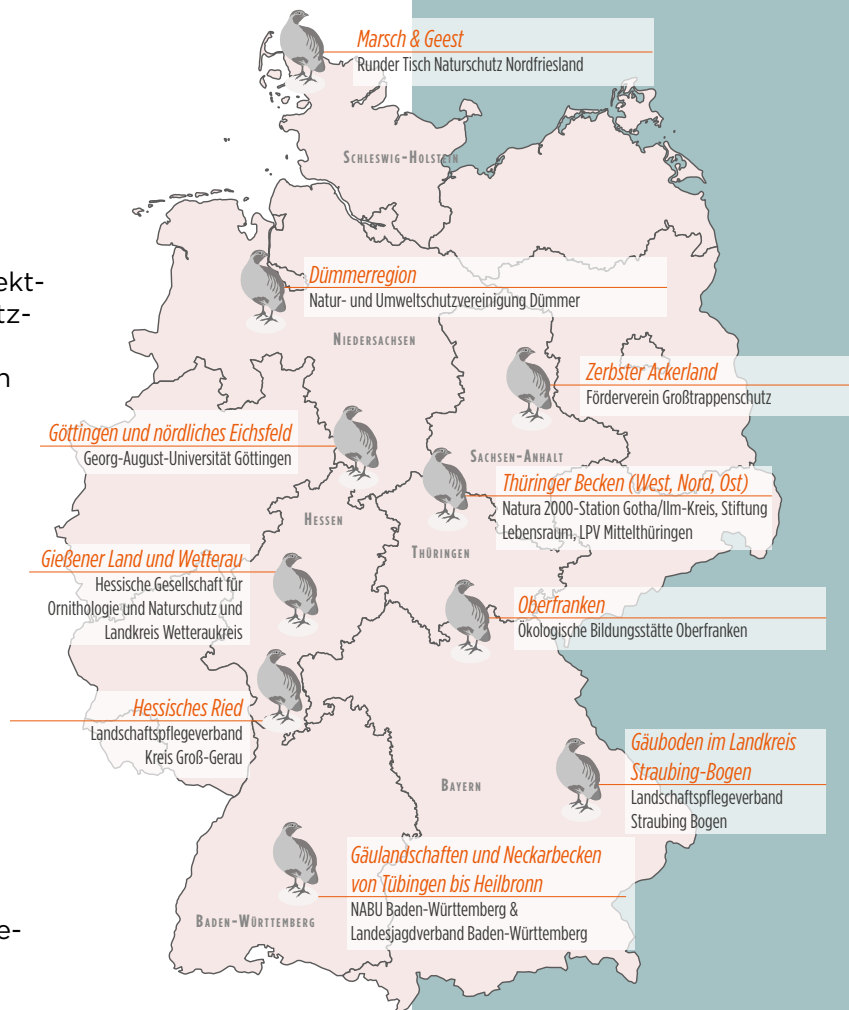
Sie möchten sich engagieren?

Der Kontakt zu den Ansprechpartner*innen ist über die Projektwebsite abrufbar:

www.rebhuhn-retten.de/projekte



Tipp: Klicken Sie auf der Website auf das gewünschte Projektgebiet. Die Kontaktdaten finden Sie in der rechten Spalte.





Gemeinsam Rebhühner zählen – jede*r kann mitmachen!

Im projektbegleitenden Rebhuhn-Monitoring des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (DDA) wird erfasst, wo in Deutschland noch stabile Rebhuhnbestände vorkommen. So engagierten sich bereits über 1.500 ehrenamtliche Rebhuhn-Helfer*innen für den stark bedrohten Feldvogel.

Gibt es Rebhühner in Ihrer Region?

Finden Sie es heraus und machen Sie mit:
[www.dda-web.de/monitoring/rebhuhn/
programm](http://www.dda-web.de/monitoring/rebhuhn/programm)



AG Rebhuhnschutz – Netzwerk der Rebhuhn-Fachleute

In Deutschland gibt es inzwischen über 100 laufende oder abgeschlossene Rebhuhnprojekte. Die Arbeitsgemeinschaft Rebhuhnschutz bringt Fachleute zusammen, um Wissen und Erfahrungen auszutauschen. Ziel ist es, voneinander zu lernen, Synergien zu nutzen und den Rebhuhnschutz gemeinsam voranzubringen.

Sie möchten Teil des Netzwerks werden?

Melden Sie sich gerne bei Dr. Eckhard Gottschalk (egottsc1@uni-goettingen.de) von der Abteilung Naturschutzbiologie der Georg-August-Universität Göttingen.

Verhalten in der Feldflur: Rücksicht nehmen – Lebensräume schützen

Jede*r kann dem Rebhuhn und anderen Arten der Feldflur ganz einfach helfen – durch Rücksichtnahme in der Agrarlandschaft. Bleiben Sie auf den Wegen.

Führen Sie Hunde bitte an der Leine. Betreten Sie keine Blühflächen oder andere Rückzugsräume. Diese Lebensräume wurden von Landwirt*innen mit viel Engagement für den Artenschutz geschaffen!



Beratungsordner – geballtes Wissen für den Rebhuhnschutz

Im Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ haben die 15 Projektpartner ihr Fachwissen gebündelt: Entstanden ist ein digitaler Beratungsordner, der Theorie und Praxis zusammenführt.

Alle Themen dieser Broschüre und noch viele mehr werden dort ausführlich erläutert. Rebhuhnfreundliche Maßnahmen sind in übersichtlichen Maßnahmenblättern dargestellt – mit klaren Hinweisen darauf, was dem Rebhuhn besonders hilft, ergänzt durch Informationen zur Agrarförderung.

Zum digitalen Beratungsordner:
www.rebhuhn-retten.de/wissenswertes/beratungsordner



Tipp: Sie können sich die einzelnen PDFs für Ihre Tätigkeit in der Landwirtschaft und im Naturschutz herunterladen. Diese Website wird laufend erweitert – ein regelmäßiger Besuch lohnt sich!





Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!

Das Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert.

Das Teilprojekt des DVL erhält außerdem Fördermittel vom Bayerischen Naturschutzfonds. Weitere 13 Teilprojekte erhalten zudem Mittel von regionalen Institutionen. Weitere Informationen zum Projekt sind unter www.rebhuhn-retten.de abrufbar.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bundesamt für
Naturschutz



Die Inhalte geben die Meinung des Zuwendungsempfängers wieder und müssen nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.